



## MÜNSINGEN BE: Hauptversammlung Bärner Biobure

# Wie viel Kraftfutter für Biokuh?

ALBRECHT DREIER

*Produkte bewerben kostet Geld. Das mussten auch die Bärner Biobure feststellen. Werbemassnahmen rissen ein Loch in die Vereinskasse. Positiv sind jedoch die 67 Neueintritte. Sie helfen die Aufgaben mittragen.*

«Bio boomt» stellte Präsidentin Kathrin Schneider zu Beginn der Hauptversammlung der Bärner Biobure in Münsingen fest. «Wenn man sich vor paar Jahren noch fast entschuldigen und schämen musste, Biobauer zu sein, hat sich dies total gewendet, es braucht heute Mut, sich zum Konventionellen zu bekennen.» Der Verein hatte im vergangenen Jahr 67 Neueintritte zu verzeichnen. Auch die Märkte müssen entsprechend wachsen, ist sich Schneider bewusst. Die Biomärkte zu bewerben, ist eine der Hauptaufgaben der Biobewegung und auch der Bärner Biobure. Die grössere Präsenz an Märkten, im Internet und anderen Werbeplattformen kostet allerdings Zeit und Geld. So musste die Geschäftsführerin Francine Riesen eine Jahresrechnung mit einem Verlust von 12 039 Franken bei einem Vermögen von knapp 30 000 Franken präsentieren. Um die Liquidität des Vereins längerfristig zu sichern, stimmten die Mitglieder einer Beitragserhöhung von 10 Franken auf 70 Franken zu.

### Wie viel Kraftfutter?

Viel zu diskutieren gaben die neuen Richtlinien der Fütter-

ungsstrategie, erlassen von Bio Suisse. Res Bärtschi, der in der Arbeitsgruppe mitwirkte, fordert restriktive Massnahmen, er kritisierte die aktuelle und vorgeschlagene Fütterungsstrategie. Bärtschi möchte unbedingt den Riegel schieben für Umstellungsbetriebe, die mit Hochleistungskühen auf Bio umsteigen wollen, er fordert daher eine separate Berechnung des Kraftfutters in der Kuhration, 90% Knospenfutter und einen maximalen Kraftfutteranteil von 5%, und ein Verbot von Eiweisskraftfutter. Zudem möchte er die Übergangsfristen verkürzen. Gar nicht einverstanden mit diesen Vorschlägen waren die anwesenden Bergbauern aus der Zone II und höher. Ihr Futter weise deutlich geringere

Nährstoffgehalte auf als Futter im Talgebiet. Eine Ergänzung mit Kraftfutter sei daher nötig. Sie konnten sich jedoch der Forderung anschliessen, dass es ausschliesslich Kraftfutter aus der Schweiz ist. Bärtschis Forderungen fanden nicht nur offene Ohren, Immer mehr und strengere Vorschriften zu erlassen, sei auch im Biolandbau unpopulär.

Claudio Gregorini, Vertreter von Bio Suisse, gestand, dass dieser Entscheid sehr schwierig zu fassen sei. Die finale Version für die DV im April liege noch nicht vor, Beschränkungen von Eiweiss sind nicht vorgesehen, Die Übergangsfristen müssten lange genug sein, damit Umstellungsbetriebe ihren Viehbestand durch eigene Remontie-

runge umstellen können. «Wir rechnen mit einer Flut von Anträgen» so Gregorini.

### Zwei neue Gesichter

Nebst der Wiederwahl der Präsidentin und von vier Vorstandsmitgliedern wählten die Versammlungsteilnehmer ein neues Vorstandsmitglied. Zur Wahl stand Stefan Jaun, der in Wattenwil einen Biobetrieb führt. Jaun war früher Redaktor beim «Schweizer Bauer» und bei Bio Suisse tätig. Der andere Kandidat, Peter von Gunten, stammt ursprünglich aus Burglauenen, ist gelernter Autoelektriker und Landwirt. Er kam durch Heirat auf einen Biobetrieb mit Legehennen in Belpberg. Die Versammlung wählte mit zweidrittel der Stimmen Peter von Gunten in den Vorstand.



**Geschäftsführerin Francine Riesen, Präsidentin Kathrin Schneider und das neue Vorstandsmitglied Peter von Gunten (v. l.). (Bild: Albrecht Dreier)**